

langt, welche eine Umgestaltung des Entwurfs zur Folge hatte. Von den Vertretern fast sämtlicher Parteien war die in Aussicht genommene Bestimmung insoweit für zu weitgehend erachtet, als es sich um die Sittlichkeitsvergehen handelt, dagegen haben die staatsbehaltenden Elemente in den verschiedenen Parteien sich im wesentlichen mit den Vorschlägen der verbündeten Regierungen einverstanden erklärt, welche sich auf die Prozesse beziehen, bei denen die Deffentlichkeit wegen Verorsung einer Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen werden soll. Wie wir vernehmen, wird der neue Entwurf im wesentlichen den Beschlüssen der Reichstagskommission Rechnung tragen, so daß zu erwarten steht, daß es diesmal zu einer kommissarischen Berathung im Reichstage hierüber gar nicht kommen, sondern daß die Vorlage durch Plenarberatungen zur Erledigung und Verabschiedung gelangen wird.

Der wegen hochverrätherischer Umtriebe in Zürich verhaftete Hauptmann von Ehrenberg, so schreibt man der „Straßburger Post“ aus Baden, galt während seiner Dienstzeit als ein schneller, tapferer und kenntnisvoller Offizier; seine natürliche Ueberreifeit wurde indes noch gesteigert durch eine berufliche Enttäuschung und ein familiäres Zerwürfniß. Die bis zur Krankheit gesteigerte Nervosität führte zu seinem Dienstaustritt mit voller Pension. Ehrenbergs Aufenthalt in der Schweiz beruht nicht auf dem Aylrecht, denn er hat seine dreimonatliche Festungshaft wegen seiner Schrift über die Ersparnisse in der Heeresverwaltung verbüßt und hat Deutschland nicht als Flüchtling verlassen. Daß er mit Sozialisten und Anarchisten während der letzten Jahre in beständigster Fehde lebte, ist bekannt, und es wird sich fragen, wie weit die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen nicht auf jene Quelle zurückzuführen sind. In den Kreisen, in welchen v. Ehrenberg aus seiner Dienstzeit bekannt ist, traut man ihm keine Handlung des Hoch- oder Landesverrats weder gegen die Schweiz, noch viel weniger gegen Deutschland zu. Eine Zeit lang hatte ihn sein seltsamer Lebensgang in die Reihe der Demokratie geführt, indes war diese Episode, in welcher auch seine Reichstagskandidatur im Wahlkreise Karlsruhe-Druschal spielte, bald erledigt.

Rußland. Am 9. d. ist der Salonzug des Kaisers von Rußland von Wirballe nach Fridericia überführt worden, von wo die Abfahrt des Kaisers mit seiner Familie stattfinden wird. Wann dieselbe erfolgen wird, darüber hat die preussische Eisenbahnverwaltung noch keinerlei Mittheilungen erhalten; aus bekannten Gründen wird über die Reisen des Czaren bis zu den letzten Stunden strenges Geheimniß gewahrt. Besondere Sicherheitsmaßregeln sind übrigens auf den deutschen Eisenbahnen nicht getroffen, während die russischen Bahnen bei Tag und Nacht von etwa 100 Mtr. entfernt stehenden Posten bewacht werden. Ein malerisches Bild gewähren Nachts die zahllosen, längs den Bahnen angezündeten Wachtfeuer. Wenn der kaiserliche Zug sich naht, müssen alle Wachtposten demselben den Rücken zuwenden; man befürchtet immer, daß unter den Posten Rühlfisten vorhanden seien, welche ihr Feuer auf den ihrer Sorge anvertrauten Zug eröffnen könnten. — Diplomatischen Nachrichten aus Petersburg zufolge soll es jetzt keinem Zweifel unterliegen, daß das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten des russischen Reiches demnächst in andere Hände übergehen wird. Doch verlautet über die Person des Nachfolgers des Herrn v. Giers und ebenso über dessen anderweite Verwendung im Staatsdienste Bestimmtes noch nicht.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Nach einer Mittheilung des „Dr. Journ.“ wird der schon für die nächsten Tage in Aussicht gewesene längere Besuch Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josepha erst im Laufe der nächsten Monate zur Wirklichkeit werden, da nach neuen Bestimmungen das sächsische Paar zunächst die Ueberstiedelung nach Brünn — dem neuen Garnisonsorte Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Otto — und die Einleitung in die neuen Verhältnisse in Aussicht genommen hat.

Der „Pirn. Anz.“ bringt Folgendes: Unter Bezugnahme auf eine in der Sonntagsnummer der „Dresdn. Nachr.“ enthaltene Notiz über eine von Dresdner Bürgern beim Landtage beabsichtigte Darlegung hinsichtlich der Einschätzungs- und Reklamations-Kommissionen — Nichtberücksichtigung von abgegebenen Declarationen und Höhererschraubung der betreffenden Steuerfäße — erhalten wir heute aus unserem Leserkreise nachfolgende, der weiteren Beachtung werthe Zuschrift: „Bezüglich der Thätigkeit der Einschätzungs-Kommissionen zur Einkommensteuer sind schon vielfach gerechtfertigte Klagen laut geworden. Diese Beschwerden richten sich durchaus nicht gegen das Gesetz, wohl aber gegen das Verfahren der Kommissionen, gegen die allzuhäufige und allzuleichte Berwerfung der von den Beitragspflichtigen abgegebenen Declarationen, und gegen die auf völlig unsichere und unzureichende Unterlagen, nach Befinden lediglich auf Vermuthungen gegründeten Ueberschätzungen. Wenn ein solches Verfahren als nächste Folge Reclamationen, die ja für den Reclamanten oft mit sehr vieler Mühe und Zeitaufwand verbunden

sind, nach sich ziehen muß, so ist es andererseits wohl denkbar, daß Jemand, der obige Erfahrung machen mußte, sich das nächste Mal angeht solcher Praxis ein oder zwei Klassen niedriger einschätzt. Ist dies aber geschehen, so tritt häufig die genaueste Untersuchung und Bestrafung wegen zu niedriger Declaration ein. Man begegnet im Hinblick auf diese unliebsame Consequenz obiger Ueberschätzungen nicht mit Unrecht der Ansicht, daß es viel besser wäre, wenn die Einschätzungs-Kommissionen, sobald ihnen eine Declaration zu niedrig erscheint, sich gleich vor der offiziellen Einschätzung genau über die bezüglichen Verhältnisse orientiren und so eine moralische Entwerthung der aufrichtigen Declaration, langwierige Reclamationen und Prozesse einfach vermeiden wollten. Das Einkommensteuergesetz hat keine Steuererhöhung in diesem Sinne, wohl aber eine gerechtere Art des Steueraufbringens als früher bewirken sollen.“

Leipzig. Wie aus bestimmter Quelle verlautet, haben sich die Aufsichtsrathsmitglieder der Leipziger Diskontogesellschaft geweigert, aus eigenen Mitteln die Gläubiger voll zu befriedigen.

Der Verein deutscher Studenten in Leipzig nimmt in diesem Semester wieder einen fröhlichen Aufschwung, bereits 20 neue Mitglieder hat er gewonnen und wird voraussichtlich noch mehr gewinnen. Diese Zunahme ist um so erfreulicher, als sich Viele abhalten lassen, demselben beizutreten, weil er für seine Mitglieder, soweit sie nicht mit der Waffe zu dienen verpflichtet sind, oder soweit nicht besondere Verhältnisse vorliegen, die Theilnahme an der freiwilligen Krankenpflege für den Kriegesfall obligatorisch gemacht hat. Der Ernst, der in dieser Bestimmung liegt, ist außerordentlich wohltuend; er bedundet, daß es dem Verein nicht darum zu thun ist, mit schönen Redensarten um sich zu werfen, sondern, daß er dem Vaterlande dienen will in selbstloser Arbeit.

Am Sonntag, 6. d. M., Vormittags hielt in Plauen das Centralcomitee des Stickeri-Verbandes abermals eine Sitzung ab, in welcher verschiedene wichtige Gegenstände zur Tagesordnung standen und ihre Erledigung fanden. Der vor einiger Zeit gefaßte Beschluß, das Eintrittsgeld für Maschinenbesitzer, welche dem Verbands nicht fern stehen, auf 5 Mark per Maschine herabzusetzen, hat bewirkt, daß bis heute eine größere Anzahl von Beitritten erfolgt ist und weitere, wie man hört, noch in Aussicht stehen. Auch die Firma Steiger u. Co. in Wolgast hat sich mit 45 Maschinen dem Verbands angeschlossen. Diese Thatsache ist um so erfreulicher, als gerade das Ausbleiben der genannten Firma von Nichterbands-Mitgliedern als der Grund bezeichnet war, weshalb man nicht beitreten könne. Es bleibt nun abzuwarten, ob schließlich noch andere Beitritte erfolgen. Einem Vorschlag, die Arbeitszeit herabzusetzen, konnte nicht Folge gegeben werden, da die Verhältnisse von Schneeberg, von wo derselbe ausging, nicht allein maßgebend sind, wie es ja überhaupt keine Schwierigkeiten bietet, in der Festsetzung der Arbeitszeit immer zur rechten Zeit das Rechte zu treffen.

Pirna. Eine Meinungsverschiedenheit zwischen unseren städtischen Behörden waltet insofern vor, als der Rath unter dem Hinweis auf die Bestimmungen der revidirten Städteordnung sich gegen die Berechtigung zu den sogenannten vertraulichen Berathungen der Stadtverordneten ausgesprochen hat, während Letztere in der Bertheidigung ihres gegenwärtigen Standpunktes auf die langjährige Gepflogenheit des Abhaltens solcher Sitzungen verweisen. Die Sache, welche auch außerhalb des Weichbildes von Pirna auf Interesse zu rechnen hat, geht nunmehr zur Entscheidung an die l. Kreishauptmannschaft.

Oschatz. Auf Anordnung des kgl. Bezirks- und Seminararztes Dr. Siebert wurde am Dienstag Vormittag 10 Uhr das hiesige Seminar geschlossen und sind die Böglinge auf 3 Wochen in ihre Heimath entlassen. Als Veranlassung zu dieser Anordnung werden weiteres Umsichgreifen von Kopfweh und Erbrechen, die Anzeichen des Typhus, bezeichnet.

Aus Ebersbach bei Obbau schreibt man Folgendes: Am Sonnabend in der 9. Abendstunde hätte hier leicht ein größeres Unglück entstehen können, indem der Fußboden der neuerbauten großen Turnhalle, welche zum hiesigen Kreisclub gehört, plötzlich in sich zusammenbrach und mit großer Gewalt in die darunter befindliche Stallung niederstürzte. Während des Baues der Turnhalle hatten bedeutende Regenmassen die Stallwölbung durchdränkt und als nunmehr auf dieselbe ca. 70 Fuder Sand, Lehm und obendrein noch eine größere Quantität nasser Thonmassen geschüttet worden waren, um einen festen Estrichboden zu erzielen, durfte es nicht Wunder nehmen, daß diese Last die ohnehin schadhafte alte Ziegelwölbung zertrümmern mußte. Den Besitzer des Gebäudes, Herrn Körner, welcher früher Baumeister in Dresden war, trifft dadurch ein namhafter Schaden. Glücklicherweise ist außer einigen erschlagenen Gänsen und Enten kein Leben zu beklagen. Welch ein unabsehbares Unglück hätte entstehen können, wenn der Einsturz während des Turnunterrichts erfolgt wäre!

Diejenigen nicht mehr militärdienstpflichtigen — inaktiven — Unteroffiziere (Feldwebel u. und Sergeanten) von mindestens achtjähriger aktiver Dienstzeit,

welche sich zur Verwendung als Feldwebel-Lieutenants im Falle eines während der Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1889 ausbrechenden Krieges bereit erklären, müssen sich jetzt bei dem betreffenden Bezirkskommando oder Bezirksfeldwebel hierzu melden. Beamte von Staats- und Kommunalbehörden haben das Einverständnis ihrer vorgesetzten Behörde hierzu nachzusuchen. Die Feldwebellieutenants werden verwendet zur Befehung der Secondelieutenantsstellen bei den Ersatztruppen, den Landwehruftartilleriebataillonen, den Garnisonbataillonen, Depoteskadrons und Landsturmbataillonen. Dieselben gehören zu den Landwehroffizieren im Range der Secondelieutenants, hinter denen sie rangiren. Auf die Feldwebellieutenants finden demgemäß auch alle die Offiziere betreffenden gesetzlichen und sonstigen Vorschriften Anwendung. Ausgenommen sind hiervon nur die Bestimmungen über die Ehrengerichte und über die Wahl der Offiziere. Feldwebellieutenants sollen an den Ehrengerichten und der Offizierwahl weder theilnehmen noch ihnen unterworfen sein. An Stelle von Patenten erhalten sie Befallungen nach Art solcher für die Feldwebel der Garde- und Linientruppen. Die Feldwebellieutenants erhalten neben den bis dahin empfangenen Gehältern auch noch den Wohnungsgeldzuschuß eines Lieutenants. Sie haben für ihre Bekleidung und Ausrüstung selbst Sorge zu tragen und empfangen daher auch das reglementmäßige Equipirungsgeld. Die nach den Etats ihnen etwa zustehenden Reiterpferde werden ihnen vom Truppentheile, vollständig ausgerüstet, gestellt. Die sich zum Feldwebellieutenantsdienst Meldenden haben von eintretenden Verträgen und Wohnungswechsel den Bezirksfeldwebel ihres Aufenthaltsortes in Kenntniß zu setzen und werden zunächst im Bedarfsfalle als Feldwebellieutenantsaspiranten eingezogen. Ihre Ernennung zu wirklichen Feldwebellieutenants erfolgt sofort, nachdem sie ihre Befähigung zu dieser Stellung nachgewiesen haben.

6. Ziehung 5. Klasse 112. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 9. November 1887.

50,000 Mark auf Nr. 98264. 30,000 Mark auf Nr. 17489. 15,000 Mark auf Nr. 94129. 5000 Mark auf Nr. 20989 54535 82697. 3000 Mark auf Nr. 233 2669 2659 7953 9150 9948 10164 15092 18360 19262 23917 27655 28730 28553 36946 38460 38780 39862 40256 43111 44209 47514 52956 54226 60573 62440 65873 66409 67936 70882 77018 80225 88902 89258 89064 90069 91283 95576 99859. 1000 Mark auf Nr. 558 3496 6399 11970 13977 14533 18395 21286 22841 25835 29500 30274 32428 32269 34640 35608 40658 42859 43900 44459 53353 54091 55317 67695 68812 72916 74320 76351 77743 78547 81734 81498 82572 84638 87049 87579 87978 88325 88262 92768 93990 94339 94461 94474 95526 97830 99694. 500 Mark auf Nr. 3006 5975 6539 9852 9813 9082 15675 17641 18248 20472 24548 25888 25237 30980 34314 38546 40277 41385 41966 42454 46791 47271 48310 53301 56352 57886 57258 61783 62832 67198 73676 76092 79956 81813 84242 87472 87976 87374 87239 87399 92022 95524. 300 Mark auf Nr. 483 1464 3037 3157 4133 4297 5338 6851 7458 8463 8136 9200 10028 11153 12304 15326 15890 16121 18363 19324 20352 22129 23094 24331 28422 28521 28918 29188 30064 31226 32415 32222 33445 33562 34267 35992 36849 36884 37519 38668 39295 40266 40597 42849 43616 43129 44808 45125 45988 46220 46670 46702 46480 47535 48120 51766 52758 52983 53955 53551 53044 54469 54051 54727 54166 54634 56422 57130 57675 58901 59616 61435 63806 63764 67501 67551 68726 69971 70513 71764 71537 73289 78841 78004 79151 79559 80785 83407 83445 84017 84680 85253 86932 88782 90565 90438 91505 93987 93557 94275 94961 95513 96505 97619 97216 99893.

7. Ziehung gezogen am 10. November 1887.

500,000 Mark auf Nr. 79781. 30,000 Mark auf Nr. 52503. 5000 Mark auf Nr. 3417 19084 26574. 3000 Mark auf Nr. 3755 3980 5357 6834 6654 8964 11604 12041 17329 18231 19216 20395 22618 24605 26465 29789 35252 40386 40119 42404 46467 49761 49239 51187 51501 54932 56028 58388 60860 62521 65523 72815 76440 77636 80675 82595 82530 85728 86734 87672 90497 90805 91266 93923 95102 96805 97061 97180 99180. 1000 Mark auf Nr. 611 4272 7288 9537 12816 17842 17995 18086 18618 19919 19133 21546 23676 26607 26362 27432 27491 28078 28450 29972 30095 34504 35780 38560 38636 38699 39085 42486 42398 42038 44101 46631 46878 47082 50089 51306 51793 52932 52118 53844 53170 54058 55777 58538 61572 61018 61147 62012 62315 63996 64756 64109 65936 67833 78173 81661 82812 85470 86808 89748 90290 93056 94428 94221 96258. 500 Mark auf Nr. 3698 3597 3152 4216 5748 6010 7133 7888 7059 8979 8236 13548 24464 24146 25125 26967 26766 27400 28101 30687 32459 33960 34411 34377 34130 36708 43043 44122 48635 48574 50654 53036 57129 58521 59478 61497 62304 62048 62293 63071 66745 70448 70588 74169 75461 75962 75403 76102 77984 78517 81975 87753 89279 90898 92241 93814 95831 96658. 300 Mark auf Nr. 99 200 1830 3935 5768 5797 6289 6975 8238 10054 10372 10191 12190 12190 12412 13086 15821 16546 17192 17117 17742 20639 20495 20966 21374 21746 22932 22108 23596 24191 28916 26107 27648 29688 29071 32751 32770 34493 35463 36380 36811 37247 37589 38527 39254 40656 41672 41717 42884 43215 44868 44119 44763 44946 45406 46111 47027 47645 48394 50473 51555 52971 55800 57565 57898 60365 61357 61658 62256 65201 68968 69836 69404 69046 69035 70098 70365 71430 71894 71010 71560 72869 73723 76803 77090 78892 80684 81213 83226 84388 84461 88690 90199 91560 92986 92973 94238 94885 95188 95692 96064 97273.

Bermischte Nachrichten.

Lügen. Früher lag bei Lügen ein einfacher großer Stein, der „Schwebenstein“, welcher ungefähr den Ort bezeichnet, wo Gustav Adolf das Leben verlor. Bei der 200jährigen Gedächtnisfeier der Schlacht bei Lügen am 6. November 1832, welche auch zum Ausgangspunkte für Stiftung des „Gustav-Adolf-Vereins“